



Wie rette ich die Welt in drei Minuten?

Unsere geliebte Europäische Union plant eine sehr vernünftige Plastikstrategie. In der Union werden jährlich unglaubliche 25 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle produziert. Aus der Kommission heißt es dazu, dass, wenn wir nicht die Art und Weise ändern, wie wir Kunststoffe herstellen und verwenden, 2050 in unseren Ozeanen mehr Plastik schwimmen würde als Fische.

Zwar ist der Anteil des Plastikmülls im Meer, der aus Europa kommt, recht gering. Der Großteil stammt aus Afrika und Asien, wo Mülltrennung, Recycling und Ähnliches noch nicht so entwickelt sind wie bei uns. Dennoch ist es überaus begrüßenswert, wenn wir uns abgewöhnen, derartig viel Plastikmüll zu produzieren.

Machen Sie doch einmal den Versuch und schauen Sie sich dort um, wo Sie jetzt gerade sitzen! Können Sie überhaupt irgendeinen Gegenstand in ihrer unmittelbaren Umgebung entdecken, der völlig frei von Kunststoff ist?

Wäre es nicht viel schöner, würden wir es schaffen, wieder handwerklich hochwertige Gebrauchsgegenstände zu verwenden, wo es sich auch auszahlt, dass man sie gegebenenfalls repariert und das überhaupt noch möglich ist?

Es ist eine echte Herausforderung, wenn man sich darum bemüht, wertige Gebrauchsgegenstände anzuschaffen. Oft scheint es, dass solche gar nicht mehr aufzutreiben sind bzw. nur zu unglaublich hohen Preisen.

Sie werden ein völlig neues Shoppingerlebnis haben und gerade daran Freude entwickeln, beispielsweise Spielzeug für die Kinder zu finden, das tatsächlich aus Holz ist oder Kleidungsstücke aus natürlichen Materialien usw. Womöglich kosten diese Dinge tatsächlich mehr als der übliche „Plastikschrott“. Aber sie machen tatsächlich auch mehr Freude und das länger, womöglich sogar über Generationen.

Nach den Plänen der Europäischen Union sollen ab 2030 alle Kunststoffverpackungen auf dem EU-Markt recyclingfähig sein, der Verbrauch von Einwegkunststoffen reduziert und die absichtliche Verwendung von Mikroplastik beschränkt werden. Alles schön und gut! Für Christen muss es aber nicht verboten sein, noch weiter zu gehen und in Verantwortung für unsere Schöpfung überhaupt danach zu trachten, auf Plastik möglichst ganz zu verzichten. Vielleicht ja auch eine kleine Anregung für den bevorstehenden Weihnachtskonsumwahn...

Drei Pressbaumer Kapläne wurden Bischöfe.



Giovanni Verone, Pressbaum um die Jahrhundertwende

Vor ein paar Jahrzehnten mussten die Pressbaumer Volksschüler zehn Fragen zu ihrem Heimatort beantworten können, darunter eine, wie die drei Bischöfe heißen, die hier als Kapläne gewirkt haben. Und - wissen Sie die Antwort?

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert waren in kurzer Folge drei Priester in der Pfarre als Kapläne tätig, die später die Bischofsweihe empfangen haben, nämlich 1894/95 Franz Kamprath, 1895 Ernst Seydl und schließlich 1902 Theodor Innitzer. Heute noch finden wir sie in einer kleinen Messingtafel auf der Kanzel verewigt, die sie gemeinsam mit anderen ehemaligen Kaplänen für die 1908 geweihte neue Kirche gestiftet haben. Wir wollen diese drei Bischöfe in kurzen Lebensbildern vorstellen.

Franz Kamprath



Franz Kamprath stammte aus Neutitschein in Mähren (heute Tschechische Republik), wo er am 29. Oktober 1871 als Sohn eines Tuchmachermeisters geboren wurde. Nach der Matura trat Kamprath 1890 in das Wiener Priesterseminar ein und begann das Studium der Theologie an der Universität Wien, wo er im Jahr 1899 „Sub Auspiciis Imperatoris“ promovierte. Nach seiner Kaplanszeit in Pressbaum wurde er in die Vorstehung des Wiener Priesterseminars berufen. Danach wurde er Zeremoniar und Sekretär von Fürsterzbischof Anton Joseph Kardinal Gruscha und nahm als solcher auch 1903 als Konklaivist am Konklave teil, aus dem Papst Pius X. hervorging.

Als Direktor der erzbischöflichen Ordinariatskanzlei wurde er Mitglied des Wiener Domkapitels. Nachdem ihn Erzbischof Friedrich Gustav Kardinal Piffl zum Generalvikar ernannt hatte, wurde er kurz darauf zum Weihbischof geweiht. Auch Theodor Kardinal Innitzer bestätigte ihn im Amt des Generalvikars, das er bis 1950 inne hatte. 1944 wurde Kamprath noch zum Titularerzbischof ernannt. Nachdem er am 8. April 1952 in Wien gestorben war, wurde er am Klosterfriedhof in Gablitz beigesetzt.

Ernst Seydl

Auch Ernst Seydl stammte aus dem heutigen Tschechien. Am 8. Oktober wurde er in Prag geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. Nach der Matura kam er in das Wiener Priesterseminar und trat nach seiner Priesterweihe im Jahr 1895 seine erste Stelle als Kaplan in Pressbaum an und wurde wie Kamprath dann in die Vorstehung des Priesterseminars berufen. Er begann eine akademische Karriere und wurde schließlich Professor für Propädeutik und Pädagogik an der katholischen Fakultät in Wien.

1912 wurde Seydl zum Hofpfarrer ernannt und spendete als solcher 1916 Kaiser Franz Joseph auch die Sterbesakramente. Kaiser Karl erwirkte noch am 30. September 1918 die Ernennung zum Hofbischof. Seydl begleitete dann die kaiserliche Familie ins Schweizer Exil und kehrte 1922 nach Wien zurück, wo er in das Wiener Domkapitel aufgenommen wurde.



Bischof Seydl unterrichtet zwei Erzherzoginnen im schweizer Exil.

Bis zu seinem Tod im Jahre 1952 nahm Seydl noch verschiedene Funktionen in der Erzdiözese Wien wahr.

Theodor Innitzer

Der bekannteste der ehemaligen Pressbaumer Kapläne ist zweifellos Theodor Innitzer. Auch er kommt aus dem Gebiet des heutigen Tschechien. Er wurde am Christtag des Jahres 1875 als Sohn eines Fabrikarbeiters in Neugeschrei in Böhmen geboren und fand nach der Matura ebenfalls ins Wiener Priesterseminar. Auch er wurde nach einer Zeit als Kaplan in Pressbaum in die Vorstehung des Priesterseminars berufen. 1906 Promotion, 1908 Habilitation, 1911 bis 1932 Professur und Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese. 1928/29 war er sogar Rektor der Universität und 1929/30 Sozialminister in der 1. Republik.

1932 wurde Innitzer zum Erzbischof von Wien ernannt und vom Päpstlichen Nuntius zum Bischof geweiht. Die beiden Mitkonsekratoren waren Kamprath und Seydl. Schon 1933 wurde Innitzer zum Kardinal erhoben und nahm als solcher natürlich auch am Konklave 1939 teil, aus dem Pius XII. als Papst hervorging.



Theodor Kardinal Innitzer

Über die Rolle Innitzers im Ständestaat, beim Anschluss und während der Herrschaft der Nationalsozialisten wird bis heute sehr kontrovers diskutiert. Unbestritten aber ist sein Mut am Rosenkranzfest, 7. Oktober 1938, wo er vor über 9000 Jugendlichen im Stephansdom predigte, „jetzt umso standhafter zum Glauben bekennen, zu Christus – unserem Führer!“ Das hatte den Sturm des erzbischöflichen Palais zur Folge. Innitzer entkam nur knapp einem Gewaltakt gegen seine Person. Auch gründete Innitzer 1940 die „Erzbischöfliche Hilfsstelle für nichtarische Katholiken“. Sie verhalf hunderten katholischen „Nichtariern“ zur Flucht in ein sicheres Ausland.

Nach dem Krieg gelang es Innitzer durchaus, die katholische Kirche im wiedererstandenen Österreich zu stärken. Am 9. Oktober 1955, also nicht lange nach der endgültigen Befreiung Österreichs, starb Innitzer in Wien.

Es ist erstaunlich, wie drei Kapläne unserer Pfarre kurz hintereinander die Bischofswürde erlangten. Wir wünschen unseren derzeitigen Kaplänen alles Gute für ihre Zukunft...

Die Pfarre im Internet

Schon seit einigen Jahren bemühen wir uns, Sie auf unserer Homepage auf dem Laufenden zu halten. Auf der Adresse www.pfarrepressbaum.at finden Sie Antworten auf gewöhnlich gestellte Fragen zu Tauf- oder Trauungsanmeldung und Ähnliches; auch alle Termine, den jeweils aktuellen Wochenzettel, wie auch Fotostrecken der großen Veranstaltungen der Pfarre. Ebenso gibt es Spezielles wie Baststelvordlagen für Kinder, Hilfen für das geistige Leben oder Katechesevorträge zum Nachhören. Schauen Sie doch einmal hinein!

www.pfarrepressbaum.at